Achtung für Tiere

TIERVERSUCHE

Tiere im Labor

Die Folgen für Menschen

Was du für die Tiere tun kannst

»Menschen und Tiere fühlen Angst und Schmerzen und wollen in Freiheit leben. Ich finde es unfair und feige, wenn Forscher Tiere quälen und töten. Die Tiere haben uns nichts getan und sie können sich nicht wehren. Für etwas so Gemeines gibt es keine Entschuldigung.«

Sophia, 11 Jahre

TIERVERSUCHE

Wenn Forscher Medikamente, Operationsmethoden, Chemikalien oder etwas anderes an Tieren ausprobieren, nennt man das einen Tierversuch. Oft werden Tiere dafür künstlich krank gemacht oder schwer verletzt. Sie erleiden Verbrennungen, elektrische Schläge, Knochenbrüche, Messerstiche und vieles mehr.

MENSCHEN UND ANDERE TIERE

Hunde, Katzen, Ratten, Kaninchen, Mäuse… – sie alle spüren Schmerzen und Angst, ähnlich wie Menschen. Tiere können traurig sein, aber sich auch freuen, sich einsam fühlen oder zusammen mit ihren Freunden ein Leben in Freiheit genießen. Sie möchten ebenso wenig leiden und sterben wie Menschen.

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.

DIE TIERE

Mäuse können ganz leise, hohe Töne hören, für die menschliche Ohren viel zu schwach entwickelt sind. Sie haben einen viel besseren Geruchssinn als Menschen.

Mäuse kuscheln und spielen miteinander. Mäusemütter sorgen liebevoll für ihre Familie und versuchen ihre Kinder bei Gefahr zu schützen.

Ratten helfen Artgenossen in Gefahr und teilen ihr Lieblingsessen miteinander.

"NUR" MÄUSE?

Menschen, die Tierversuche durchführen, betonen oft, sie würden »nur« Mäuse und Ratten »benutzen«.

Leidet eine Maus oder eine Ratte, deren Rücken gebrochen wird oder der jemand Gift in den Magen spritzt, weniger als ein Hund oder eine Katze?

HUNDE, KATZEN, FLEDERMÄUSE

Auch mit Hunden und Katzen werden solche Tierversuche gemacht, im Jahr 2024 litten in deutschen Tierversuchslaboren 698 Katzen und 2.220 Hunde. Insgesamt waren es über **3 Millionen Tiere** vieler verschiedener Arten: auch Fledermäuse und Affen werden eingefangen und gequält.

GEFÄHRLICH FÜR MENSCHEN

Menschen und andere Tiere unterscheiden sich z.B. in Körperbau, Ernährung, Lebensgewohnheiten und vielem mehr. Ein Medikament, das bei Ratten gegen eine künstliche Krankheit geholfen hat, kann für Menschen tödlich sein.

In Deutschland sterben jährlich bis zu 58.000 Menschen an den schädlichen Wirkungen von Medikamenten, die an Tieren getestet wurden.

Wir finden, dass die gesetzlich erlaubte Quälerei von Tieren unbedingt abgeschafft werden muss.

GEFANGENSCHAFT, ANGST UND QUAL

Oft dauert es Jahre, um bei Tieren künstlich Krankheitserscheinungen hervorzurufen. Krankheiten wie AIDS oder Alkoholsucht bekommen sie auf natürliche Weise nämlich nicht. Forscher können per Katalog kranke und verstümmelte Tiere bestellen: manchen hat man eine Niere herausgeschnitten, anderen wurde Krebs angezüchtet, Zucker- oder Alkoholkrankheit oder Übergewicht...

SINNLOSE QUÄLEREI

Tierexperimentatoren behaupten, sie benötigten ein komplettes lebendes Wesen. Allerdings ist eine Maus oder ein Hund nicht dasjenige Wesen, welches die neuen Medikamente einnehmen oder mit der neuen Methode operiert werden soll.

Wenn durch die Tierversuche keine neue Medizin für Menschen gefunden wird, dann erfährt das normalerweise niemand. Als ausnahmsweise einmal der Erfolg von Tierversuchen überprüft wurde, stellte sich heraus, dass nach 10 Jahren keiner der geprüften Versuche zu neuer Medizin für Menschen geführt hatte. Trotzdem waren Hunden ihre Knochen gebrochen, der Kehlkopf herausgeschnitten, Kaninchen die Augen und Mäusen die Kniegelenke oder Nieren zerstört worden...

Beispiele für Tierversuche findest du unter www.datenbank-tierversuche.de.

FORSCHUNG OHNE TIERLEID

Um zu forschen, muss man keine Tiere quälen. Forschung ohne Tierversuche ist sehr vielfältig. Computer können Daten über alles, was man bereits über Menschen weiß, miteinander verbinden und danach neue Erkenntnisse liefern. Man kann an menschlichen Zellen forschen und Organe aus ihnen züchten. Das tut niemandem weh und das Ergebnis gibt Auskunft über die passende Tierart: den Menschen! Wenn man die Methoden kombiniert, kann man z.B. vorhersagen, wie neue Krebsmedikamente bei Menschen wirken und ob sie mehr schaden oder mehr nutzen werden.

»Es existiert kein Beweis, dass der Gebrauch von Tieren in der Krebsforschung zur Vorbeugung oder zur Genesung auch nur eines einzigen Menschen geführt hat.«

Dr. Irwin D. J. Bross, amerikanischer Krebsforscher

Du willst mehr wissen, unsere **Tierschutzlehrerinnen** in deine Schule einladen oder bei uns mitmachen? Dann melde dich:

info@achtung-fuer-tiere.de
0152-27199234

Wenn du mithelfen willst, Tierquälerei abzuschaffen, kannst du:

- anderen Menschen erzählen, wie die Tiere im Labor leiden
- an Politiker schreiben, damit sie Tierversuche verbieten
- Unterschriften für Forschung ohne Tierleid sammeln gegen Tierversuche protestieren
- Plakate gegen Tierversuche entwerfen
- in der Schule Referate, Projekttage oder Ausstellungen vorschlagen
- eine Tierschutzgruppe gründen

Quellen: Lindl., T. et al., Tierversuche in der biomedizinischen Forschung, Altex (2005), S. 143-151.
Medina E: Murine model of polymicrobial septic peritonitis using cecal ligation and puncture (CLP). Meth Mol Biol 2010: 602, 411-415. http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Tier/Tierschutz/2012TierversuchszahlenGesamt.html
http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/infomaterial/liste_von_risikomedikamenten.pdf

© Achtung für Tiere e.V.
Vossebeinweg 40, 33397 Rietberg
info@achtung-fuer-tiere.de
www.achtung-fuer-tiere.de
0152-27199234

Eintragung im Vereinsregister
Registergericht: Gütersloh
Registernummer: VR 1301

Spendenkonto:
IBAN: DE17 4785 0065 0010 0078 98
SWIFT-BIC: WELADED1GTL
Sparkasse Gütersloh-Rietberg-Versmold

Mitglied im Deutschen Tierschutzbund e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Beiträge steuerlich absetzbar.